

Erfahrungsbericht zum Studienaufenthalt mit PROMOS

Fachbereich	Wirtschaftswissenschaften
Studiengang	BA International Management
Partneruniversität	Universidad de Lima
Land	Peru
Studienjahr Auslandsaufenthalt	WS 2017/2018
Einverständniserklärung:	ja

Ich bin damit einverstanden, dass mein Erfahrungsbericht **anonymisiert** auf den Internetseiten des International Office der HSD veröffentlicht wird bzw. an interessierte Studierende weitergegeben.

Sie können dem Bericht gern Bilder hinzufügen.

Vorbereitung (Planung & Organisation bzw. Bewerbung & Ankunft an der Partnerhochschule/ Praktikumsgeber) (max. 3000 Zeichen)

Für mich ging es in meinem Auslandssemester an die Universidad de Lima in Lima, Peru. Da ich International Management im Bachelor an der HSD studiere, war das Auslandssemester verpflichtend und im Studienverlauf fest eingeplant. Ich wusste von Vornerein, dass ich auf jeden Fall nach Südamerika möchte, welches Land war mir aber relativ egal. Aus meinem Bekanntenkreis waren einige bereits einmal dort gewesen, daher bekam ich viele Infos und Erfahrungsberichte direkt aus erster Hand. Von vielen verschiedenen Leuten hörte ich immer wieder dieselbe Meinung – Peru sei eines der schönsten Länder, die sie in Südamerika besucht hätten und die Peruaner hätten mit Abstand das klarste und verständlichste Spanisch. Damit stand für mich fest, dass ich mein Auslandssemester dort verbringen würde. Ich entschied mich damals dafür, an eine der Partnerhochschulen der HSD zu gehen und habe diese Entscheidung auch nicht bereut. Der Bewerbungsprozess ist dadurch um einiges leichter und schneller von der Hand gegangen und ich habe mir zusätzliche Studiengebühren gespart. Als dann die Zusage der Universidad de Lima Anfang Juni kam, ging der Stress los – Flüge buchen, Wohnung suchen, Kurse auswählen und anerkennen lassen. All dies fiel genau in unsere Klausurphase, was den Stressfaktor nochmal um einiges erhöht hat.

Unterkunft (max. 3000 Zeichen)

Vor allem die Wohnungssuche gestaltete sich etwas schwierig. Gerade Südamerika ist dafür bekannt, dass es nicht unbedingt der sicherste Fleck auf dieser Erde ist. Welches Viertel ist also am besten zum Wohnen geeignet? Lieber nah an der Uni oder nah am Stadtzentrum leben? Und wo finde ich überhaupt Wohnungsanzeigen für Peru?

Die Universidad de Lima hat selber keine Studentenwohnheime, aber bietet Kontakte zu privat vermieteten Studentenhäusern. In diesen leben aber hauptsächlich Austauschstudenten, da die Peruaner selber sehr lange zu Hause wohnen und nicht ausziehen. Für mich stand aber fest, dass ich lieber mit Einheimischen zusammenwohnen möchte, einfach um mein Spanisch zu verbessern und einen besseren Einblick in die Kultur zu bekommen.

Glücklicherweise gibt es auf Facebook viele Gruppen von und für Austauschstudenten in Lima. Dort werden regelmäßig Wohnungsanzeigen gepostet und man kann direkt Kontakt zu den Vermietern aufnehmen. Die Preise sind fast genauso hoch wie in Düsseldorf, was mich doch sehr erschreckt hat. Vor allem das angeblich sicherste und vom Tourismus dominierte Stadtviertel Miraflores direkt an der Steilküste Limas war voll mit Wohnungen, die man sich als Student nicht unbedingt leisten kann.

Durch Glück und Zufall fand ich dann die perfekte Wohnung in Miraflores - eine WG



mit einem Peruaner, der selber mit einer Deutschen verlobt ist und in einigen Monaten zu ihr nach Deutschland ziehen wird. Er half mir mit meinem Spanisch und ich ihm zum Ausgleich mit seinem Deutsch. Durch ihn konnte ich die peruanische Kultur hautnah miterleben und habe so viele unfassbar tolle Menschen kennengelernt. Ich stehe

immer noch in sehr engem Kontakt zu ihm und bin auch in einigen Wochen auf seiner Hochzeit eingeladen. Den extra Aufwand auf sich zu nehmen und eigenständig ein WG-Zimmer in Lima zu suchen, war definitiv die richtige Entscheidung für mich.

Studium an der Partnerhochschule/ Erfahrung mit der Praktikumseinrichtung (max. 3500 Zeichen)



Der Campus der Universidad de Lima ist einfach wunderschön. Er ist hermetisch von der Außenwelt abgeschottet und man muss an Security Guides vorbei, um überhaupt auf den Campus zu gelangen. Dass es sich hierbei um eine

Privatuni handelt, erkennt man sofort. Schöne Gebäude, moderne Technik, Springbrunnen, große, gepflegte Rasenflächen und auch einen Starbucks hat die Uni zu bieten. Die Peruaner selber zahlen sehr viel für ihr Studium dort, daher trifft man eher auf Leute aus oberen Gesellschaftsschichten.

Das Studium an der Universidad de Lima ist sehr anders als das an der HSD. Das System basiert zwar auch auf Vorlesungen, aber diese sind eher in

Seminargruppengröße, das heißt maximal 20 bis 25 Studierende pro Kurs. Obwohl die Kurse so klein sind, gibt es dennoch wenig aktive Beteiligung, was dem ganzen doch eher Vorlesungscharakter verleiht. Des Weiteren ist das Lernen an den Unis in Peru sehr viel unselbstständiger. In allen Kursen gibt es Anwesenheitspflicht. Anders als in Deutschland, gibt es mehrere Klausurphasen, auch schon während des Semesters. Darüber hinaus werden wöchentlich Tests und Leseüberprüfungen geschrieben. Neben den Tests und Klausuren gibt es in jedem Fach auch noch ein Projekt, das man mit einer Gruppe zusammen erarbeitet und in zwei Präsentationen während und am Ende des Semesters vorstellt. Man ist sozusagen gezwungen, direkt nach den Vorlesungen alles nachzuarbeiten und zu lernen. Für mich persönlich war das eine riesen Umstellung, da man sich in Deutschland die Zeit zum Lernen ja doch eher selbstständig einteilen kann. Jetzt im Nachhinein muss ich jedoch sagen, dass mir diese Art des Lernens besser gefallen hat. Es ist zwar bereits während des Semesters viel Arbeit, jedoch muss man dadurch weniger für die Klausuren selber lernen, da man sich ja regelmäßig und intensiv mit dem Stoff beschäftigt. Außerdem hängt die Endnote nicht nur von einer einzigen Klausur ab, sondern besteht aus einzelnen Teilleistungen. Jeder hat mal einen schlechten Tag und somit ist der Erfolg oder Misserfolg nicht von der Performance an einem einzelnen Tag abhängig. Durch die Umrechnung der Credit Points musste ich jedoch sechs Kurse belegen und saß deswegen jeden Tag bis 22 Uhr in den Vorlesungen.

Alltag und Freizeit (max. 2500 Zeichen)

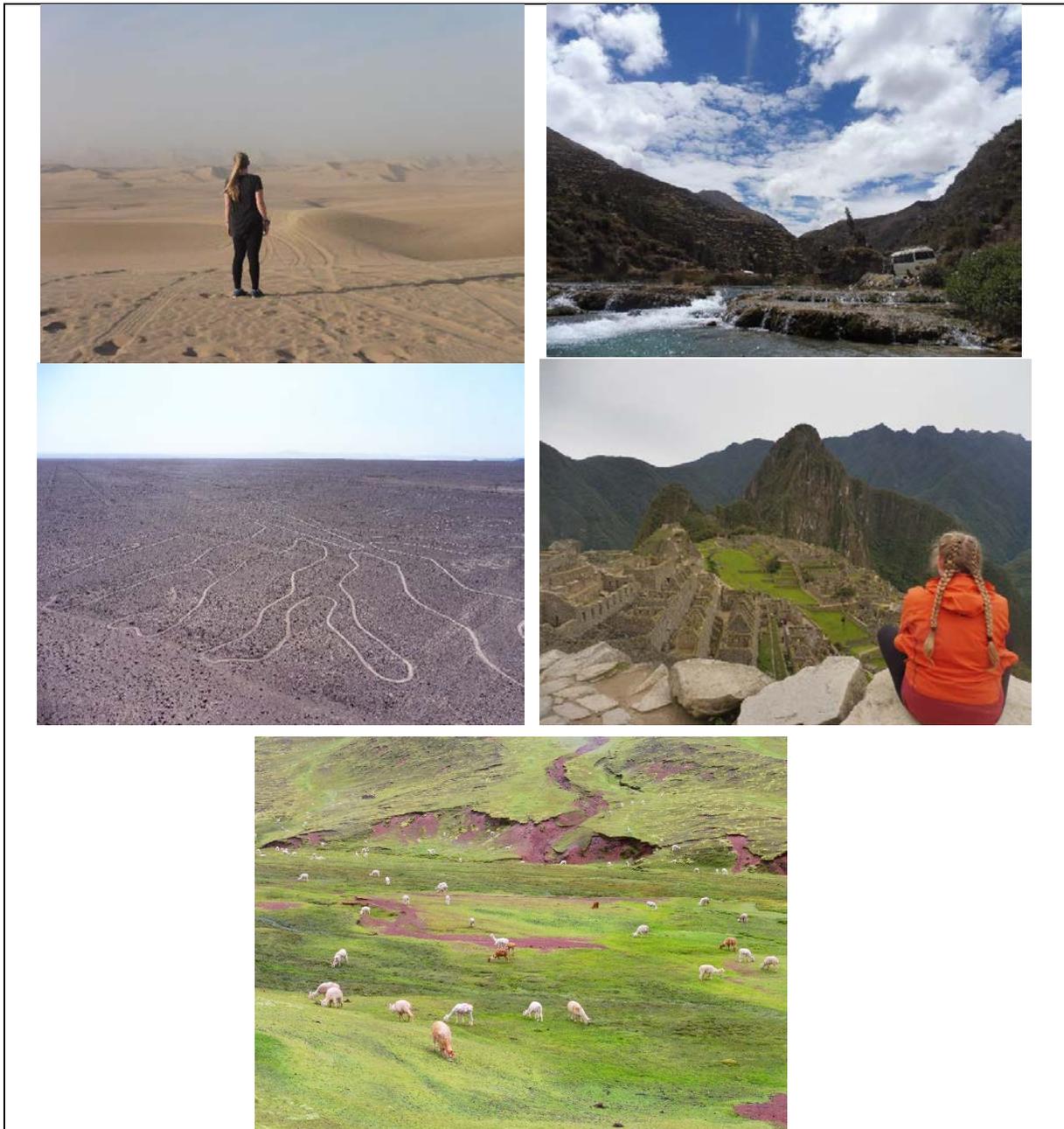
Im Durchschnitt belegen die Peruaner vier, maximal fünf Kurse. Mit sechs Kursen war ich der absolute Ausnahmefall und das hat man am Arbeitspensum deutlich gemerkt.



Viel Zeit für Freizeit blieb unter der Woche dadurch leider nicht. Dadurch, dass Lima eine Metropole ist, kann es schonmal eine Stunde dauern, um von einem Viertel in ein anderes zu gelangen. Daher spielte sich meine Freizeit hauptsächlich in Miraflores ab. Es gibt dort viele Restaurants und Bars und ein Spaziergang entlang der Steilküste lohnt sich immer

wieder. Wie bereits erwähnt habe ich meine freie Zeit eher mit Peruanern und weniger mit Austauschstudenten verbracht. Auch kulturelle Aktivitäten, wie Museen und Theaterbesuche sind in Lima ein Muss.

Obwohl die Freizeit unter der Woche eher beschränkt war, habe ich dafür die Wochenenden ausgiebig für Reisen durch Peru genutzt. Trotz Anwesenheitspflicht darf man circa 30 Prozent der Kurse fehlen. Diese Chance habe ich für mich genutzt. Allein während des Semesters habe ich es geschafft, so gut wie alle wichtigen Reiseziele in Peru abzudecken - von Iquitos im Dschungel über die Wüste Huacachina und kleine Bergdörfer in der Sierra bis hin nach Arequipa im Süden Perus. Das berühmte Cusco und den Machu Picchu habe ich mir für die Zeit nach dem Semester aufgespart.



Fazit/ Kritik (beste und schlechteste Erfahrung) (max. 2000 Zeichen)

Eine der größten Schwierigkeiten für mich war definitiv die Sprache zu Beginn. Obwohl ich den spanischen Schwerpunkt gewählt und somit zwei Jahre lang Spanisch in der Uni belegt hatte, hat mich dies im Endeffekt nicht wirklich auf die Alltagssituationen vorbereitet. Texte lesen und verstehen war kein Problem, aber eine vernünftige Konversation über mehrere Minuten aufrecht zu erhalten, gestaltete sich schwieriger als gedacht. Muttersprachler reden nun mal wesentlich schneller und auch undeutlicher, aber dank meines Mitbewohners konnte ich diese Hürde schnell überwinden. Die tägliche Beschäftigung und Konfrontation mit der Sprache, teils auch unbewusst während der Busfahrten zur Uni, hat unglaublich geholfen. Mittlerweile spreche ich fließend Spanisch auf C1 Niveau und habe auch kein Problem damit, offizielle Emails zu verfassen.

Des Weiteren ist Lima verkehrstechnisch gesehen ein absolutes Chaos. Es gibt keine Busfahrpläne, Straßenverkehrsordnungen werden eher als nette Empfehlungen und

nicht als feste Regeln angesehen und auf einer dreispurigen Straße stehen auch gerne mal vier bis fünf Autos nebeneinander. Das war zu Beginn ein riesen Schock für mich. Es ist immer laut, da es immer jemanden gibt, der schreit oder hupt. Am Ende der ersten paar Tage war ich nicht nur durch den Jetlag, sondern auch durch diesen Stress und die unfassbare Geräuschkulisse sehr erschöpft. Man gewöhnt sich aber überraschend schnell an diese neue Situation und komischerweise vermisse ich dieses Chaos mittlerweile ein wenig.

Abschließend gesagt, war das Auslandssemester in Peru eine Herausforderung. Es war chaotisch, es war laut, die Kultur ist so anders als unsere deutsche Kultur und auch die Sprache war zu Beginn ein gewisses Hindernis. Aber ich würde diese Entscheidung jederzeit erneut treffen und es auch jedem wärmstens empfehlen! Ich hatte die Zeit meines Lebens in Peru. Die Menschen dort sind so offen, nett und gastfreundlich und ich durfte so viele neue Freunde aus unterschiedlichen Kulturkreisen finden. Diese Auslandserfahrung hat mir die Möglichkeit gegeben, an mir persönlich zu wachsen und mich akademisch und auch sprachlich weiterzuentwickeln. Es war sehr interessant, ein so anderes Unisystem kennenzulernen. Und Peru als Land hat einfach so unfassbar viel zu bieten. Ich werde so bald wie möglich zurückkehren – sei es als Urlaub oder sogar beruflich.